

№ 193.

27ster Jahrgang.

Donnerstag, den 20. August 1857.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Staats-Lotterie.

Berlin, 19. Aug. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2ten Klasse 116ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 18,914. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 27,942. 4 Gewinne zu 600 Thlr. fielen auf Nr. 2319. 28,601. 51,753 und 88,162. 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 33,098 und 53,366 und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 43,359. 74,900. 86,465 und 94,493.

Rundschau.

Berlin, 18. Aug. In der jüngsten Zeit ist mehrfachen Wünschen der preußischen Katholiken durch die Gnade Seiner Majestät des Königs, so wie die Geneigtheit des Ministeriums Statt gegeben worden. Ein Theil der Aachener Bürgerschaft hat auf ein Immediat-Gesuch an Seine Majestät den König die Erlaubniß zur Erbauung einer den Jesuiten zu übergebenden gothischen Kirche in Aachen zum Gedächtniß des Dogma's der unbefleckten Empfängniß Mariä erhalten, ohne daß, wie die Behörden verlangten, ein besonderes Pfarrsystem eingeführt und der Nachweis der Baumittel gegeben zu werden braucht. Ferner hat das Ministerium die „Schulschwestern" in Schlesien konzessionirt, gegen welche die Provinzial-Behörde die Einwendung machte, daß sie von auswärtigen Oberen (wenn ich nicht irre, von der Gesellschaft Maria in Bordeaux) abhänge. Letztere haben mit dem 1. August bereits die Leitung einer Schule in Oppeln übernommen.

— Von Rügen hört man, daß sich die Gutsbesitzer der Insel dahin vereinigt haben, zur Förderung des Baues des dortigen Kriegshafens täglich auf ihre Kosten einige hundert Arbeiter zu stellen. Es wird die Wichtigkeit und Bedeutung dieses Kriegshafens für Preußen allmählich in allen hiesigen Kreisen anerkannt, zumal die gewählte Lage eine so vortreffliche ist, daß der einst verwirklichte Hafen nicht nur die preußischen Küsten, sondern auch den Sund und die gesammte Ostsee beherrschen wird. Es ist mit Recht hervorgehoben worden, daß Dänemark nichts unbequemer sein könne, als ein preußischer Kriegshafen in so großer Nähe von Kopenhagen, weshalb es sich auch erklären lasse, daß in der vor einigen Wochen in Kopenhagen zusammengetretenen Marinekommission der Beschluß gefaßt worden sei, Linienschiffe zu bauen, um, wie es ausdrücklich heißt, Preußens Marine die Wage halten zu können und ihr überlegen zu bleiben. Dänemark scheint ganz richtig herauszufühlen, daß es einem Staate, welcher eine so bedeutende Summe für die Anlegung eines Kriegshafens in der Ostsee, außer jenem in der Jahde, verwenden will, auch wirklich Ernst darum ist, die Zahl seiner Kriegsschiffe nach und nach so zu vermehren, wie es seine politische Machtstellung gebieterisch erheischt und seine Eigenschaft als Küstenstaat als unumgänglich nöthig erweist.

— Zur Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzeß Royal wird hier eine Denkmünze geprägt werden. Der Bildhauer Willgohs und der Ciseleur Kullrich waren kürzlich in London, jener um die Büste, dieser um das Relief der hohen Verlobten zu dieser Medaille anzufertigen.

— Vorgestern ist nun auch der Kopf der für die Stadt Königsberg i. Pr. bestimmten Statue des Philosophen Kant nach dem Modell des Professor Rauch von dem Kunstgießer Gladenbeck im K. Gießhause in der Münzstraße gegossen worden, und, so viel bis jetzt bemerkt werden konnte, war der Guß gelungen zu nennen.

Karlsruhe, 14. Aug. Das gestrige „Tagblatt" enthält ein Handschreiben des Großherzogs an den hiesigen Ober-Bürgermeister Malsch, datirt vom 9. d. Mts., dem wir folgende Hauptstelle entnehmen:

„An Unserem Vermählungstage haben die Frauen und Jungfrauen der Residenz aus einer allgemeinen Sammlung die Summe von 3000 fl. deponirt und durch ein gewähltes Comité Mir und Meiner Gemahlin den Wunsch aussprechen lassen, es möchten die Zinsen zu wohlthätigen Zwecken jährlich und nach Unserem Ermessen ihre Verwendung finden. Der jährliche Zinsertrag ist 135 fl., welche Summe Wir für alle Zeit bis zum Jahresbetrage von Zweihundert Gulden hiermit erhöhen, und darüber in folgender Weise verfügt sehen wollen: a) Am 9. August 1857, als am Tauftage, und künftig je am 9. Juli eines Jahres, als dem Geburtstage des Erbgroßherzogs, stellt Unser Hand-Kassenverrechner dem Vorstande des Comité's der Stiftung der Karlsruher Frauen und Jungfrauen den Betrag von 200 fl. zu Händen. b) Davon übergiebt das Comité 50 fl. dem Karlsruher Frauenverein mit der Bestimmung, daraus arme Wöchnerinnen, welchen Glaubens sie seien, jedoch mit thunlicher Berücksichtigung des Bevölkerungsverhältnisses, zu unterstützen. c) Weitere 50 fl. übergiebt dasselbe an den Elisabethverein zu gleichem Zwecke. d) Aus den noch erübrigenden 100 fl. macht das Comité Spareinlagen von je 10 fl. für arme Waisen evangelischen, katholischen und mosaischen Glaubens, mit thunlicher Inbetrachtnahme des Bevölkerungsverhältnisses. Die Sparkasseneinlagen sollen unerheblich bleiben bis zur Volljährigkeit der Betreffenden, und bis zu dieser Zeit durch Zins und Zinseszins wachsen. Eine frühere Erhebung kann durch die Angehörigen nur dann nachgesucht werden, wenn ein solches Kind den angedeuteten Zeitpunkt nicht erleben sollte. In jedem Jahre treten andere Waisen an die Stelle."

Wien, 17. Aug. Die heutige Nummer der offiziellen „Oesterr. Korr." bestätigt, daß in Betreff der Donaufürstenthümer ein Einverständniß erzielt worden sei. Oesterreich wie England hätten nun selbst der Pforte angerathen, in der Moldau Neuwahlen vorzunehmen, und es steht zu hoffen, daß die Pforte dem zustimmen werde.

Pera, 8. Aug. Mittlerweile machen die Banquiers gute Geschäfte, die Kourse steigen von Morgens bis Abends täglich um 4 bis 5 Prozent, und man erwartet allgemein, daß morgen die englische Lira bereits 160 Piaster gelten würde. Gestern noch stand sie auf 139½, während sie jetzt bei dem Postabgang bis 152 gestiegen ist. Die tropische Hitze dauert bei der politischen Schwüle fort, und man ist sehr gespannt, wo zuerst ein „erquickendes" Gewitter losbrechen wird.

Paris, 17. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin sind nach Biarritz abgereist. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Schah von Persien dem Kaiser Napoleon den Säbel Abbas II. zugesandt habe. Der „Moniteur" enthält ferner mehrere Ernennungen.

London, 16. August. In der Unterhaus-Sitzung vom vorigen Freitag erklärte Lord Palmerston auf eine Interpellation des Herrn Gladstone, daß die sechs Kontrahenten des Pariser Vertrages, Oesterreich mit einbegriffen, jetzt über die Annullirung der moldauischen Wahlen einverstanden seien.

— In der Unterhaus-Sitzung vom vorigen Freitag warf Lord Ellenborough dem Ministerium vor, nicht die ganze Miliz einberufen zu haben, um eine genügende Truppenmacht nach Indien senden zu können. Der Kriegsminister, Lord Panmure, erwiderte, daß es die Absicht des Kabinets sei, 10—12,000 Mann Miliz-Truppen unter die Waffen zu rufen, als welche Anzahl gegenwärtig genügend erscheine. Zum Ersatz der Abgänge in der Armee würden während der Dauer der Unruhen jährlich 20,000 Mann auf dem Wege der Rekrutirung aufgebracht werden.

Kopenhagen, 16. Aug. Durch Resolution vom 4. d. M. hat der König dem frühern Minister Herrn v. Scheele ein eigenhändiges Schreiben zustellen lassen, in welchem die allergnädigste Anerkennung der Verdienste des Geh. Raths v. Scheele um die während seiner Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten eingeleitete und mit Glück erreichte Ordnung der für die dänische Krone so wichtigen Sundzollverhältnisse ausgedrückt wird. Gleichzeitig hat der Direktor der Sundzoll-Kammer, Geh. Rath Bluhme, den Elephanten-Orden, der Finanzminister Andrä das Großkreuz des Danebrog erhalten.

Bombay, 14. Juli. Die „Bombay Gazette" bemerkt zur Uebersicht der Lage der Dinge, daß, mit Ausnahme der Provinzen um Delhi östlich bis Lacknau und südlich bis Mhow und Indore, ganz Ostindien von Kerratschi bis Maulmain und von Peschawer bis Kap Komorin vollkommen ruhig ist. — Die englischen Truppen unter General Barnard vor Delhi haben die im Westen der Stadt liegenden Höhen im Besitz und beherrschen dieselben von dort mit ihrer schweren Artillerie, welche fortwährend zur großen Bedrängniß der Garnison und Einwohnerschaft in Thätigkeit gehalten wird. Von diesen Höhen werden die Detaschements herabgeschickt, um die Ausfälle zurückzutreiben, welche die Meuterer in ihrer Verzweiflung oder in der Absicht, die Belagerer zu ermüden, fast täglich und mitunter zwei Mal täglich unternommen haben.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 20. Aug. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, so haben die Verhandlungen, welche in Beziehung auf die Verwaltung der städtischen Armenpflege hieselbst Seitens eines Kommissarius der Königl. Regierung stattgefunden haben, zu erheblichen Verdachtsgründen gegen den vormaligen Magistrats-Secretair Oppermann geführt. Derselbe soll nicht allein sehr bedeutende Unterschlagungen, sondern auch zum Zwecke derselben der Fälschung der bei der Armenverwaltung geführten Register und Protokollbücher und der Beiseiteschaffung einer großen Anzahl solcher Bücher dringend verdächtig sein. — Nachdem die gedachten Verhandlungen an die Königl. Staats-Anwaltschaft hierselbst abgegeben worden sind, ist Seitens dieser Behörde dem Vernehmen nach sogleich die Verhaftung des Oppermann, welcher inzwischen eine Anstellung in Halle gefunden haben soll, daselbst ins Werk gesetzt worden. Auch soll demnächst die Kriminal-Abtheilung des hiesigen Kgl. Stadt- und Kreisgerichts die Verhaftung des Oppermann genehmigt haben und es würde also die Abführung desselben in das hiesige Kriminalgefängniß zu erwarten sein.

— **Der Buttermarkt.** Großartige öffentliche Gebäude und geräumige Plätze sind eine Haupt-Zierde jeder Stadt, das wird Niemand leugnen; und doch muß man hinzufügen, daß Beides vereinigt sein muß. Macht nicht ein schönes, prächtiges Gebäude in enger unansehnlicher Straße einen eher verstimmenden als erhebenden Eindruck? und kann für die Leerheit eines Platzes an großen, schönen Gebäuden wohl jemals seine Größe einen Ersatz bieten? Beides zusammen also ist es, worauf es ankommt. Nun sagt in Betreff unsrer Stadt der berühmte Beschreiber auch noch in der 3. Auflage seiner Schilderung leider mit vollem Rechte: „Mit dem, was wir in Danzig Märkte nennen, sind größtentheils nur etwas erweiterte Straßen gemeint; selten freie Plätze, woran hier überhaupt, bei der Beengtheit des Raumes, Mangel ist." — Der Lange Markt nimmt durch die Großartigkeit, Bedeutsamkeit und Schönheit der öffentlichen und Privatgebäude, die bereits so unzählige Zeichenstifte in Bewegung gesetzt hat, gleichsam eine eximirte Stellung ein. Von den übrigen Märkten hat der Kohlenmarkt durch einzelne ansehnliche Privatbauten neuster Zeit, durch die Wegschaffung der hölzernen Colonnade, welche obenein an die Fremdherrschaft mahnte, ein schöneres Ansehn gewonnen. Vom Theater gegen den Stockthurm hin betrachtet macht er namentlich im Mondschein einen sehr vortheilhaften Eindruck, und auch der entgegengesetzte Abschluß durch die Kuppel des Theaters und seine Säulen, denen nur ein anständigerer Anstrich zu wünschen wäre, ist nicht zu verachten. Uebergehn wir für jetzt die andern noch sehr embryonischen Schönheiten der übrigen Märkte, um ein Wort vom Buttermarkte zu sagen, der durch die Nähe des Bahnhofes neuerdings eine auffallende Stellung, und durch mehre wesentliche Neubauten in allerletzter Zeit keine geringe Verschönerung erfahren hat. Vor 20 Jahren wurde das Gymnasium, ein Prachtgebäude ersten Ranges und von unübertroffener Schönheit, eine der größten baulichen Zierden der Stadt und das wesentlichste Document der städtischen Architectonik neuerer Zeit, an diesem Platze erbaut. Es geschah offenbar in der Absicht und Hoffnung, die prächtige Façade desselben in einiger Zeit von dem verunstaltenden Vis-à-Vis, welches sich nicht sogleich beseitigen ließ, befreien zu können. Der gegenüber liegende Zimmerplatz wurde zwar Eigenthum der städtischen Commune, aber, da sich die Unterhandlung über den Verkauf zu großartigen Staatsbauten wieder zerschlug, wurde er — vermiethet. Dies traurige Interim währt nun zum großen Leidwesen Aller, die am Gymnasium näheren oder entfernteren Antheil nehmen, bereits 20 Jahre, und auch jetzt eben ist davon die Rede, es aus leidiger Rücksicht auf die Miethe für den Platz noch weiterhin fortzusetzen. Wie gern würden nicht bloß die Lehrer des Gymnasii, sondern auch die Schüler und deren Eltern, insbesondere aber auch die Anwohner des Buttermarkts auf dem Wege der Privat-Subscription nach Kräften concurriren, um im Nothfalle die Stadt für jene nur mäßige Summe schadlos zu halten, und es so zu ermöglichen, daß an Stelle des vielfach ekelhaften Zaunes, der obenein bald erneuert werden müßte, ein zierlicher grüner eingehegter Platz nach Art eines englischen Square träte, daß damit die ganze prachtvolle Façade erst recht zur vollen Geltung käme! Auch schon die Sicherheit des Gebäudes fordert gebieterisch eine solche Rücksicht; während die Belegung jenes Platzes mit Holz oder gar mit Kohlen in Aussicht steht, hat ein stets wohlwollender Freund der Schulen und überhaupt der öffentlichen Anstalten bereits im Schooße der städtischen Communal-Vertretung mit vollstem Rechte darauf hingewiesen, wie leicht hier für das Gymnasium auf eben dieselbe Weise ein Scheiterhaufen errichtet würde, wie ihn so eben für die Petrischule der benachbarte Holzplatz wirklich geworden ist! Aber auch die Ansprüche der Schönheit, des Anstandes, der Consequenz fordern, daß endlich das Unwesen ein Ende nehme. Was würde man von einem Privatmanne sagen, der sich ein kostbares Gemälde für viele tausend Thaler gekauft hätte und es dann halb hinter einen alten Schrank stellte, weil er zum Aufhängen keinen Raum und zum Rahmen kein Geld zu haben versichert? Man sollte meinen, daß dieses Gleichniß nicht eben allzu hinkend befunden wird. — Nun noch Eines: Das Gymnasium als Anstalt, als altberühmtes Centrum derjenigen höheren Bildung, welche von der bessern Classe seiner Bürger für ihre Söhne stets in richtiger Würdigung als die edelste Mitgabe fürs Leben und für jede Berufsart erstrebt wurde, feiert 1858 sein 300jähriges Jubelfest. Man könnte ihm kaum ein werthvolleres Angebinde zu demselben machen, als wenn man endlich seinem jetzigen schönen Lokale zur vollen Geltung verhelfen würde. Die stete Fürsorge seines Patrones und seiner Leiter hat dahin gewirkt, daß es ihm im Innern nie an tüchtiger Vertretung der Lehrobjecte fehlte; wie natürlich und begründet ist also der Wunsch für jeden Freund desselben, es auch äußerlich in schöner, anständiger Umgebung zu sehen, befreit von der unpassenden Nachbarschaft, die es bisher aus untergeordneten Rücksichten dulden mußte! Dr. Brandstäter.

— Die neueste Nummer (7.) des Ministerial-Blattes für die innere Verwaltung enthält einen Erlaß vom 16. Juni d. J., daß wer Spiritus von geringerem Alkoholgehalt als 80 Grad Tralles in kleineren Mengen als in Gebinden von mindestens einem halben Anker verkauft, die Konzession zum Kleinhandel besitzen muß. Sollte diese Maßregel zur Handhabung einer wirksamen Schankpolizei praktisch nicht ausreichen, so wird, Seitens der Minister für Handel und des Innern, weiterer Bericht erwartet.

Graudenz. Hier in Graudenz ist das bis dahin Unerhörte vorgekommen, daß ein für den Ort sehr bedeutendes Haus, welches dem Bauherrn zum Ruhme und zur Freude, der Stadt zur Zierde gereichen soll, unter Dach gebracht worden ist, ohne daß dasselbe mit der üblichen Krone geziert und mit dem durch die Sitte geheiligten Segensspruche eingeweiht worden ist. Mag auch dem Hause der Segen der fleißigen Arbeiter fehlen, welchen sich der Bauherr für sein Geld erkauft, so hat doch des Volks Witz bereits die einzelnen Fenster getauft und dadurch bewiesen, daß in ihm noch immer der Sinn für Recht und Sitte fortlebt und daß es noch nicht zur moralischen Urtheilslosigkeit herabgesunken ist. (G. G.)

Thorn, 19. Aug. Eine auffallende Erscheinung ist momentan die, daß das polnische Courant sowie die Scheidemünze hier und in den benachbarten polnischen Weichselstädten sehr knapp geworden, dagegen das Papiergeld in großer Masse vorhanden ist. Ueber die Ursache dieser Erscheinung läßt sich noch nichts Bestimmtes angeben, da eine Aenderung im Geschäftsverkehr nicht eingetreten ist. Das poln. Papiergeld verliert beim Umsatz gegen preuß. Courant 6 Proz., poln. Courant 5 Proz. (G. G.)

Elbing. [Historische Notiz.] Am Bartholomäustage 1457 (nächsten Montag sind es also 400 Jahre) ertheilte König Casimir IV. von Polen der Altstadt Elbing ihr Hauptprivilegium. Durch dasselbe erhielt die Stadt das Territorium des Elbingschen Comthuramts, die Mühlen, die Verwaltung des Heil. Geisthospitals, das Patronat über Kirchen und Schulen (mit Ausnahme der St. Nicolaikirche), die Bestätigung der von dem Orden erhaltenen Verleihungen, und das Recht zum Burggrafenamt 4 Rathsherren vorzuschlagen. Für diese Begnadigungen sollte die Altstadt Elbing dem König und seinen Nachfolgern jährlich 400 ungar. Gulden zahlen und Quartier verabreichen, sobald sie nach Elbing kämen. (E. A.)

Königsberg, 17. Aug. Zwei Meilen von unserer Hauptstadt, im Dorfe Waldau wird eine landwirthschaftliche Akademie gegründet und gehen die dazu gehörigen Bauten bereits ihrer Beendigung entgegen. Wir erblicken 4 große Gebäude, von denen das erste die Direktorwohnung, das zweite für die übrigen Lehrer, das dritte mit 30 Zimmern für die Studirenden und ein viertes zum Speisehaus bestimmt ist. Rechts liegt das alte Schloß, welches ganz ausgebaut und die verschiedenen Hörsäle enthalten wird. Der Ort liegt malerisch zwischen zwei Seen und hat einen höchst fruchtbaren Boden, der alle Eigenschaften

besitzt, deren eine Musterwirthschaft bedarf. Der Anschlag zur Errichtung dieser Akademie betrug 130,000 Thlr., von denen 98,000 aus den für die Provinz vorhandenen Landesunterstützungsfonds, die übrigen 12,000 Thlr. aus Staatsfonds hergegeben werden. Die Baukosten werden 79,590 Thlr., die Gehalte und Einrichtungskosten 12,185 Thlr. betragen. Der Bau begann schon im J. 1854 und findet die Eröffnung der Anstalt im Frühling k. J. statt. (E. A.)

— Auf die in No. 186 d. Bl. mitgetheilte Eingabe der Kaufmannschaft in **Königsberg** an das Haupt-Directorium der Preußischen Bank ist ein **ablehnender** Bescheid ergangen. Der Bescheid lautet:

Der Wohllöblichen Kaufmannschaft erwidern wir auf den gefälligen Antrag vom 6. d. M., daß die Preußische Bank andere Valuten, als ihr nach den Bestimmungen der allerhöchsten Bankordnung vom 5. Oktober 1846 gestattet ist, nicht in Zahlung geben kann. Wir bedauern daher, das dortige Königliche Bank-Comtoir nicht autorisiren zu können, die bei demselben eingehenden Noten der Königsberger Privatbank wieder in Zahlung auszugeben, selbst wenn solche von den Zahlungsempfängern verlangt werden sollten. Wenn übrigens der Handelsstand es zu vermeiden wünscht, daß das Königliche Bank-Comtoir starke Posten von Noten der Königsberger Privatbank zur Einlösung präsentire, so braucht derselbe diese Noten nur vorzugsweise an andere Empfänger und nicht an das Königliche Bank-Comtoir in Zahlung zu geben. Berlin, den 13. August 1857. Königl. Preuß. Haupt-Bank-Directorium. gez. Schmidt. Woywod.

Mohrungen, 16. Aug. In Hinsicht auf das Zahlen von Schulgeld von Seiten der Königl. Beamten hat sich bei den Letzteren hier eine eigenthümliche Ansicht Geltung verschafft, die, wenn sie Berechtigung erlangt, auch für andere Städte von großer Bedeutung sein dürfte. Dieselben verweigern nämlich aus dem Grunde, weil sie bereits mit dem höchsten Satze von 2 pCt. zur Kommunalsteuer herangezogen seien und die Schule aus Kommunalmitteln unterhalten werde, jede Zahlung von Schulgeld, was den städtischen Behörden und den Bürgern unbillig erscheint, da Letztere ohnedies einen viel höhern Prozentsatz entrichten müssen und von allen Schülern Schulgeld erhoben wird. In der ersten Instanz soll zu Gunsten der Königl. Beamten entschieden sein; die Stadt wird aber die Sache bis zur höchsten Entscheidung verfolgen, und beabsichtigt dann, wenn sie auch dort nicht gewinnen sollte, die Kinder jener der Armenschule zu überweisen, wo kein Schulgeld gezahlt wird, während sie nur dafür zu sorgen verpflichtet ist, daß die schulpflichtigen Kinder den nothwendigen Elementarunterricht erhalten. Es wird jenes Streben der Beamten nach Befreiung von Zahlung des Schulgeldes um so mehr gemißbilligt, als die Stadt gerade für Hebung der Stadtschule, die doch den Kindern jener zuerst zu Gute kommt, sehr Bedeutendes gethan hat und mit gleicher Bereitwilligkeit stets zu thun bereit ist. Zu seiner Zeit wird die endliche Entscheidung der Sache mitgetheilt werden. (K. H. Z.)

— Der Termin zur diesjährigen Eröffnung der niederen Jagd ist von der hiesigen Königl. Regierung für den ganzen Umfang ihres Verwaltungsbezirks auf den 26. Aug. festgestellt worden.

Die Melioration der Tuchelschen Haide.

Unter diesem Titel ist von dem Regierungsrath **Haffer**, Berlin bei Franz Duncker 1857, eine kleine, aber sehr interessante, klar geschriebene Broschüre, mit einer hydrographischen Karte in Farbendruck, erschienen, welche nicht genugsam der allgemeinen Aufmerksamkeit empfohlen werden kann. Die faktischen Verhältnisse, auf denen sie fußt, sind folgende: Unter den ärmsten Theilen Deutschlands und Preußens nimmt die Tuchelsche Haide eine bekannte sehr bedeutende Stelle ein. Zwar haben auch auf sie die allgemeinen Fortschritte der Cultur- und Verkehrsentwickelung nicht ohne wahrnehmbaren Einfluß bleiben können; der Bau der Berlin-Königsberger Chaussee, mitten durch sie hindurchführend, hat sie mit den Absatzorten in leichtere Verbindung gebracht und einem nicht unbedeutenden Verkehr erschlossen; die Regulirungen der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse und die Separationen haben auch hier die Fesseln der Privat-Intelligenz und Thätigkeit gelöst und mächtig die Entwicklung der wirthschaftlichen Zustände gefördert; eine nicht unerhebliche Einwanderung hat Landwirthe mit Kapital und an andern Orten gesammelten Erfahrungen in das Land gebracht; durch die fiskalischen Wiesenanlagen ist ein sehr bedeutendes Anlagekapital der Haide zu Gute gekommen und noch jährlich liefern diese Wiesen nicht geringe Massen gesunden guten Heues. Aber dessen ungeachtet ist im Verhältniß zu andern Landestheilen, selbst solchen, in welchen gleich armer Boden dominirt, die Cultur- und Verkehrsentwicklung der Haide nicht unbedeutend zurückgeblieben. Eine dünne Bevölkerung ernährt sich nur kümmerlich; in der ganzen Haide hat keine Stadt erblühen können, und nur wenige Dörfer haben schwache Anknüpfungspunkte für Entwicklung des Handels und gewerblicher Industrie gegeben. Den fast ausschließlichen Nahrungszweig aller Bewohner bildet die Landwirthschaft und doch wird nur sehr wenig Vieh geringer Beschaffenheit ausgeführt, und gar häufig müssen Brotstoffe eingeführt werden. Das zweitbedeutendste Gewerbe, die Forstwirthschaft, wird nur in den fiskalischen Wäldern nach rationellen Grundsätzen und mit der Absicht der Conservation betrieben; in den Privatforsten dominirt das Prinzip gänzlicher Abholzung, in deren Folge große Flächen leichten Bodens einige Ernten geben und dann ein Spiel der Winde werden, ohne daß der meistentheils den Händlern zu Gute kommende Geldgewinn eine produktive Anlegung im Lande findet. Deshalb erscheint die Frage berechtigt: wie ist nachhaltig der Zustand der Haide so zu verbessern, daß sie wenigstens ihren Bedarf an Brotstoffen zu jeder Zeit produzirt und daß sie in der Viehproduktion gefördert wird? Hr. **Haffer**, der als Departementsrath jener Gegend ihrer Verhältnisse auf's genaueste inne geworden, giebt die Antwort darauf in obiger Broschüre. Indem er den geographischen Begriff der Tuchelschen Haide dahin feststellt, daß sie der, zu Tuchel eben nur im geringsten Theile grenzende, etwa 60 Quadrat-Meilen große Landstrich zwischen Brahe und Schwarzwasser sei, ist er damit zugleich an den Kern der Sache gerathen, den auf Einfluß jener beiden Gewässer auf die Bodenverhältnisse, welchen er durch sorgfältige und mühsame Berechnungen klar zu machen sucht. Das Resultat ist, daß die Brahe und das Schwarzwasser kaum den dritten Theil des Wassers abführen, das sie von dem jährlichen Zugang an Regen- und Schneewasser abführen müßten, daß dieser Zustand durch Verwahrlosungen der großen und kleinen Flüsse, durch Stauanlagen jeder Art, welche das Wasser mit durchlassendem Sande in Verbindung bringen, verschlimmert worden und daß seit Jahrhunderten diese Ursachen wirken, deren Bedeutung daraus erhellt, daß, nach der vom Verf. nach den mäßigsten Sätzen angelegten Berechnung, die unabgeführte und unverdunstete Regen- und Schneemenge eines Jahres 67,810,560,000 Kubikfuß ein Bassin von zehn Meilen Länge, zwei Meilen Breite und sechs Fuß Tiefe füllen würde. Alle diese von Jahr zu Jahr sich mehrenden Wassermassen müssen, fährt die Beweisführung fort, in den Erdboden der Haide sich verlaufen und da derselbe aus Sand besteht, die allgemeine Abdachung vielfach unterbrochen ist, so setzt die Erde dieser Einsaugung wenig oder keine Hindernisse entgegen. Deshalb ist fast aller Höheboden voller Grundwasser, kaltgründig, schwer zu verbessern und giebt geringe Erträge; deshalb ist das Land mit Seen und Sümpfen von jeder Größe durchzogen, zahllose Quellen sprudeln hervor und erkälten das Land und versumpfen es noch mehr. — Nachdem diese Uebelstände klar und beweiskräftig in ihren Ursachen dargestellt; nachdem besonders der so wichtige und bisher zumeist übersehene Umstand, wie jene Ursachen zur fortwährenden Verschlimmerung wirken, sein gebührendes Gewicht erhalten: wendet sich der Verf. zu den Abhülfsmitteln. Diese sind, nachdem die Diagnose so scharf gestellt, nicht schwer zu finden; die Trockenlegung, wie sie in großem Umfange ihre segensreichen Wirkungen in Irland zeigt, ist auch hier, wo die fiskalischen Meliorationen bereits die praktische Probe derselben nach ihrer lokalen Angemessenheit gemacht und bewährt gefunden, das souveräne und, wie der Verf. überzeugt ist, nicht kostspielige Mittel. So weit der Inhalt der Broschüre. Aber nicht die Gründlichkeit und Strenge ihrer Untersuchungen ist es, was den Hauptwerth derselben bestimmt; vielmehr macht die Lebendigkeit und Wärme, der ehrliche Eifer, mit welchem der Verf. sein mit selbstständiger innerer Liebe gehegtes und ausgearbeitetes Projekt in die Welt schickt, um das möglichst vielseitige Interesse daran und dafür zu erwecken, einen ungemein wohlthuenden und überraschenden Eindruck: die Schrift, die man einer amtlichen gleich schätzen kann, ist zugleich und seltenermaaßen eine liebenswürdig geschriebene, eine subjektiv anmuthende und gleichen Grades, wie sie die Hochachtung vor dem Sachverständigen zu erregen geeignet ist, erweckt sie auch eine beinahe vertrauliche Sympathie des Lesers für die persönliche Weise, in welcher der Eifer für das gute und zweckmäßige Werk sich ausspricht. Und das ein stark wirkendes, aber seltenes und künstlich nicht herstellbares Element, das hier sogar, wenn man in Bezug nimmt, daß der Verf. ein Beamter, politischen Werth hat. In Frankreich ist das „Ich" in rapports und comptes rendus nicht Stil; mag sichs in Preußen nur recht kräftig entwickeln, wenn stets mit solchem Rechte, wie in der vorliegenden Schrift. (B. Z.)

Vermischtes.

, Wenn man in den Vorsaal der von König Ludwig in **München** gestifteten „Vereinigten Sammlungen" tritt, so erblickt man in dessen Mitte einen naturfarbenen, schlichten Schrein von weichem Holze, wie ihn die einfachste bürgerliche Haushaltung kaum als Küchenkasten besitzt. Er ist eine Reliquie **Schillers**. Auf der Platte, da, wo einst seine Hand gelegen, ist ein Zettel geklebt mit den Worten: Schiller's Schreibtisch" und weiter vorwärts ein Kästchen aufgenagelt, durch dessen Glasthüre man eine blonde Locke sieht mit der Ueberschrift: „Haare von Friedrich v. Schiller, welche eine Viertelstunde nach dessen Tode abgeschnitten wurden", darunter ein Gänsekiel, tief in Dinte getaucht „Schreibfeder vom großen Schiller, von dessen Familie verehrt erhalten anno 1826", und darüber eine andere Feder mit König Ludwig's eigenhändiger Bemerkung: „Ist auch bereits eine Feder Schiller's in der Sammlung, so ist diese die letzte, deren er sich bediente." Der Tisch selbst ist ein einfacher gelber Kasten, rechts und links drei Schubladen ohne Schloß, in der Mitte, wo die Oeffnung für die Beine des davor Sitzenden sich befindet, ein aus zusammenhängenden Holzstäben bestehender Verschluß zum Herunterziehen, wie dergleichen an älteren Möbeln häufig waren.

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
20	8	28" 0,24'''	+ 17,4	+ 16,8	+ 15,4	NNO. stürmisch, bezogen, und trübes Wetter.
	12	28" 0,74'''	19,3	18,6	16,7	NO. stürmisch, Zenit klar, Horizont bewölkt.
	4	28" 1,15'''	20,0	19,1	16,7	NNO. stürmisch, wolkig; im Uebrigen gut Wetter.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 20. August:
Am Schlusse der gestrigen Börse wurden noch 308 Last Weizen: 133–34pf. fl. 625, 130–33pf. zu unbekannten Preisen verkauft.
— Heute, den 20. d. M., kein Umsatz.

Course zu Danzig am 20. August:
London 3 M. 198⅝ Br.
Hamburg 10 W. 45 Br.
Westpreußische Pfandbriefe 81¼ gem.
4½ % Staats-Anleihe v. 1850 100 gem.

Seefrachten zu Danzig am 20. August:
London 3 s 3 d pr. Qr. Weizen.
Firth of Forth 2 s 9 d pr. Qr. Weizen.
Ostküste Irlands 4 s 3 d pr. Qr. Weizen.
Harlingen 18 fl. Holl. Cour. pr. Last Holz.

Bahnpreise zu Danzig vom 20. August.
Weizen 120–135pf. 60–104 Sgr.
Roggen 118–133pf. 53–67 Sgr.
Erbsen 50–65 Sgr.
Gerste 100–110pf. 47–55 Sgr.
Hafer 30–42 Sgr.
Spiritus Thlr. 27 vom Lager pr. 9600 Tr. ohne Zufuhr.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 19. August 1857.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Posensche Pfandbr.	4	—	99
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—	Posensche do.	$3\frac{1}{2}$	—	$86\frac{1}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{3}{4}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—	Pomm. Rentenbr.	4	93	$92\frac{1}{2}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—	Posensche Rentenbr.	4	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{3}{4}$
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—	Preußische do.	4	—	$91\frac{1}{2}$
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$156\frac{1}{2}$	$155\frac{1}{2}$
do. v. 1853	4	—	$93\frac{7}{8}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$10\frac{1}{4}$	$9\frac{3}{4}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$85\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	—	—	do. Cert. L. A.	5	96	95
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{3}{4}$	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	92	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	$87\frac{3}{4}$

Angekommene Fremde.

Am 20. August.

Im Englischen Hause:

Der Lieutenant im 1. Garde-Regiment Hr. v. Prittwitz a. Potsdam. Hr. Assecuranz-Inspector Woycke a. Elberfeld. Die Hrn. Kaufleute Lobach n. Gattin a. Königsberg, Langensiepen a. Leipzig, Harbers a. Bremen, Ehrat a. Lindau, Weiß a. Birmingham und Westphal u. Birnbaum a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Hr. Rittergutsbesitzer Hänichen a. Zackenzin. Hr. Appell.-Ger.-Rath Reichel a. Posen. Hr. Dr. Wahren n. Gattin a. Graudenz. Hr. Weinhändler Ullrich a. Reichenberg. Hr. Pfarrer Wächter n. Fam. a. Königsberg. Hr. Brauereibesitzer Schönherr a. Pinnow. Hr. Capitain Bendixen a. Apenrade. Hr. Oeconom Wächter a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Wilutzky a. Bremen u. Ledermann a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Rittergutsbesitzer Mirau n. Fam. a. Jenkau. Hr. Probst Reymann a. Lubiewo. Der Königl. Strafanstalts-Prediger Hr. Siemienowski a. Wartenburg. Hr. Lehrer Stahnke a. Rehden. Die Hrn. Gutsbesitzer Schwartz a. Sellnowo und Gohritz n. Sohn a. Sellnowo. Die Hrn. Kaufleute Rademann a. Berlin, Volkmann a. Elbing, Neidhardt a. Leipzig und Freiberg a. Hamburg.

Reichhold's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Oestreicher u. Katerbaum a. Berlin. Hr. Apotheker Arendt n. Frl. Schwester a. Schönsee.

Hotel de Thorn:

Hr. Baumeister Gutzeit a. Pr. Eylau. Hr. Gutsbesitzer Bath a. Poln. Crone. Hr. Kaufmann Schade a. Tilsit. Hr. Fabrikant Klotz a. Ueckermünde. Hr. Kaufmann Crumacher a. Berlin. Hr. Rentier d'Haré a. Bordeaux.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Lisniewski a. Reddischau und v. Koczizkowski a. Parschkau. Die Hrn. Kaufleute Heidemann a. Breslau und Merkel a. Schwetz. Hr. Pfarrer Bojanowski a. Bobau. Die Hrn. Lieutenant Raebel u. Hänicke a. Königsberg.

Hotel de St. Petersburg:

Die Hrn. Kaufleute Bötzel a. Straßburg, Döthlaff a. Rothebude, Pegelo a. Marienburg, Feuerstein a. Warschau u. Kuilßynsky a. Nienowa. Die Hrn. Gutsbesitzer Penner a. Neuteich und Julius a. Gössen.

Die zweite, verbesserte Auflage der Brochüre:
Gedrängte Beschreibung der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien in Danzig 2c. von A. Hinz, welche zugleich eine vollständige Geschichte des „Jüngsten Gerichtes" enthält, ist fortwährend für 5 Sgr. zu haben in der Wohnung des Herausgebers, Korkenmachergasse No. 4.

Pensions-Quittungen aller Art,
sind vorräthig in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Morgen, Freitag, den 21. August
Grosses Concert im Schiessgarte[n]
☞ **zum Besten der Abgebrannten,** ☜
ausgeführt von den Musikchören des 4. und 5. Inf.-Rgt.
Entrée 5 Sgr., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. —
☞ Es wird den Abgebrannten die **Gesammteinnahme** zufliessen.
Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Bei uns ist zu haben:
Karte für die Uebungen der Königl. 2ten Division
im September 1857. Preis 15 Sgr.
Dieselbe aufgezogen mit Goldtitel und Futteral bequem in der Brusttasche zu tragen.
Léon Saunier,
Buchhandl. für deutsche u. ausländ. Literatur,
Langgasse Nr. 20. nahe der Post.
In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Kunst-Anzeige.

In der Arena vor dem Hohen Thore, von der **Kolter-Weitzmann'schen** Akrobaten-, Gymnastiker-, Seil- und Ballettänzer-Gesellschaft,
morgen, Freitag, den 21. August,
große außerordentliche Vorstellung mit ganz neuen Abwechselungen. Das Nähere durch die Zettel.
Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.
R. Weitzmann, Director.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die durch prompteste und gewissenhafteste Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten allgemein anerkannte Gesellschaft versichert sowohl gegen Feuer- als gegen Land- und Wasser-Transport-Schaden zu den mässigsten festen Prämien ohne alle Nachschuss-Verbindlichkeit.
Die unterzeichneten zur sofortigen Ausfertigung der Policen bevollmächtigten Haupt-Agenten, sowie der Special-Agent Herr Stadtrath Joh. Fr. Mix, Hundegasse No. 60 und C. G. Panzer, Langer Markt 10, nehmen Versicherungs-Anträge entgegen und ertheilen bereitwillig jede gewünschte Auskunft.
J. J. & A. J. Mathy,
grosse Hosennähergasse 5.

Knochenmehl, fein gemahlen und rein
offerirt den Herren Landwirthen
Carl H. Zimmermann,
Hundegasse 46

Das in **Bartenstein** in Ostpr. 1851 neu erbaute **Wohnhaus** mit 7 Zimmern, Kammern, 2 Küchen, Keller u. s. w, ein daneben gelegener großer **Obst- und Gemüsegarten, Holz- u. Pferdestall, Schüttung** 2c., kann mit geringer Anzahlung sofort verkauft werden. Alles Nähere ist daselbst Leineburger Vorstadt No. 282 zu erfahren.
Das Etablissement eignet sich auch zur Fabrik, da der größte Anbau möglich ist.

Das jetzt von Herrn **Löwenthal** aus **Posen** benutzte **Ladenlokal, Langgasse No. 35,** ist vom 1. October zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch eine Wohnung dazu gegeben werden.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.